

Umfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **7 (1889)**

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-145207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umfrage.

I.

Die Bezirkskonferenz Domleschg-Heinzenberg wünscht, dass die Frage: „*Was kann in Graubünden getan werden, um bei den Rekrutenprüfungen günstigere Resultate zu erzielen?*“ von allen Kreis- und Bezirkskonferenzen des Kantons möchte besprochen werden. Indem wir das Thema auf die Tagesordnung setzen, wollen wir nicht ermangeln, die Thesen mitzuteilen, welche der Konferenz Domleschg-Heinzenberg als Grundlage für ihre Beratungen gedient haben.

A. Seit 1879 ist Graubünden in der Rangordnung der Rekrutenprüfungen um 11 Nummern zurückgegangen. Dieser Rückschritt ist zurückzuführen:

1. Auf die ungünstigen sprachlichen Verhältnisse in unserm Lande. Die niedern Noten der romanischen Bezirke — Bernina und Moesa inbegriffen — drücken die Durchschnittsnote Bündens herunter.
2. Auf die Fortschritte in andern Kantonen, in welchen für diese Prüfungen oder für die Fortbildung etwas getan wird. (Glarus, Appenzell A.-Rh., Nidwalden).
3. Auf den Mangel an Fortbildungsanstalten.
4. Für gewisse Bezirke (z. B. Inn) auf den Umstand, dass der intelligentere Teil der Mannschaft entweder landesabwesend ist, oder die Prüfung in Chur besteht.

B. Was kann in Graubünden getan werden, um bei den Rekrutenprüfungen günstigere Resultate zu erzielen?

1. Die Romanen wollen — wo immer möglich — ihre Muttersprache besser pflegen. Die Prüfung sollte in der Muttersprache abgenommen werden und zwar durch besondere Experten für die zwei Hauptidiome.

2. Die rationellste Lösung der Frage sind Fortbildungsanstalten unter diesem oder jenem Namen und zwar auf der ganzen Linie. Dann werden auch die sprachlichen Leistungen sich günstiger gestalten.
3. Für diejenigen Gemeinden, in denen Abendfortbildungsanstalten nicht bestehen, wollen die zuständigen Behörden obligatorische Rekrutenschulen mit einer bestimmten Stundenzahl anordnen. Rekrutenschulpflichtig sind jeweilen die zur nächsten Prüfung gelangenden Stellungspflichtigen.

In der Diskussion wurde diesen Thesen beigestimmt. Als Generalheilmittel werden die Fortbildungsschulen empfohlen, und zwar soll der „Schulranzen getragen werden, bis der Tornister an dessen Stelle tritt.“ Der Unterricht würde mit wöchentlich zwei Stunden (im Minimum) jährlich 4 Monate dauern und sich auf die Fächer Sprache, Rechnen, Verfassungskunde und Geographie beschränken. Obligatorium für alle Gemeinden! Im Weiteren wäre ein Gehaltsminimum festzusetzen, das die Gemeinde dem Lehrer zu bezahlen hätte. Die Kantonszulage erhält der Lehrer.

Uns kommt es vor, als ob man bei solchen Beratungen zu sehr geneigt sei, die Forderungen der eidgenössischen Prüfungsexperten in aller erster Linie zu berücksichtigen, als ob der Zweck der Schule überhaupt darin bestünde, tüchtige Examinanden für die Rekrutenprüfungen zu stellen. Sicherlich ist es nur vom Guten, wenn es gelingt, das Fortbildungsschulwesen zweckmässig zu organisieren, wobei es freilich noch fraglich ist, ob der Zwangskurs das Richtige sei. Wichtiger jedoch scheint uns die Hebung der Primarschule selbst, sei es durch Verbesserung der Unterrichtsmethodik (ausgelernt haben wir da jedenfalls noch nicht) oder durch vermehrte Seminarbildung der Lehrer bei verlängerter Studienzeit oder aber durch Ausdehnung der Primarschulpflicht oder Verlängerung der jährlichen Schuldauer. Wir möchten insbesondere die erstgenannte Forderung in den Vordergrund der Diskussion stellen. *Wie kann unsere Schule namentlich in Aufsatz und Vaterlandskunde (Geschichte, Geographie und Naturkunde) auf einen höhern Stand gebracht werden?* Das ist eine Frage, welche der gründlichsten Beratung wert ist.

II.

Seit bald 10 Jahren besteht am kantonalen Lehrerseminar die Einrichtung, dass die oberste Seminarklasse im zweiten Semester einen *landwirtschaftlichen Kurs* zu besuchen hat, während

dessen Dauer der übrige Unterricht entsprechend reduziert wird. Es wäre nun nach Verfluss dieser Reihe von Jahren, in denen der landwirtschaftliche Unterricht erteilt worden, von Interesse, zu vernehmen, wie die jungen Lehrer die erworbenen Kenntnisse, sei es in der Schule selbst, oder im Verkehr mit der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung zu verwerten Gelegenheit haben. Namentlich dürfte die Frage aufgeworfen werden, ob diese Lehrer nicht zur Leitung von landwirtschaftlichen Kursen auf dem Lande könnten herbeigezogen werden, wodurch es möglich wäre, diesen Kursen eine weit grössere Ausdehnung zu geben. Der kantonale Landwirtschaftslehrer muss um so wirksamer in seinem Gebiete arbeiten können, je tiefer und allgemeiner ein gewisses Mass landwirtschaftlicher Bildung in die breiten Schichten des Volkes eindringt. Wir zweifeln nicht daran, dass eine Frage von so vitaler Bedeutung in den Konferenzen einer lebhaften Diskussion rufen wird! *Was sagen die jungen Lehrer dazu?*

Geschäftliches.

Jahresversammlung. Dieselbe fand am 30. November in Malans statt und war von über 100 Teilnehmern besucht. Stark vertreten waren die Herrschaft und V Dörfer, Vorderprättigau und Chur. Vorstandswahlen: Der Antrag, ausser Präsident und Aktuar auch einen Vizepräsidenten zu bezeichnen, wird einstimmig angenommen. Im Ausstande befinden sich ausser Herrn Wiget die Herren Schulinspektor Disch, Lehrer Fravi und Mettier. Gewählt werden Seminardirektor *Conrad* als Präsident, Lehrer *Mettier* als Vizepräsident, Musterlehrer *Keller* als Aktuar und Schulinspektor *Disch* als Mitglied. Dem Vorstande gehört auch Schulinspektor *Göpfert* an, dessen Amtsdauer in zwei Jahren abläuft.

Am Bankett wurde Herrn alt Seminardirektor Wiget telegraphisch ein Gruss übermittelt, den derselbe später mit herzlichen Worten brieflich erwidert hat.

Kassarechnung. Dieselbe ist von Herrn Lehrer Davatz in Chur geprüft und richtig befunden worden. Sie lautet: